

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Raasdorferbezirk RM. 1,86 außerhalb RM. 1,85.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pf.



Anzeigenpreis: Bei einmaliger Einrückung 10 Pf. M. einseitige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Pf. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 282

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 2. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Was Fürst Bülow spricht.

Wir haben in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes einen kurzen Auszug darüber gegeben, was Fürst Bülow in seinem Beitrag zu dem Werk „Deutschlands Politik unter Kaiser Wilhelm 2.“ berührte. Heute wollen wir näher darauf eingehen:

Ueber Konservatismus und Liberalismus schreibt Fürst Bülow: Konservativ und Liberal leben nicht vom Gegensatz zu einander; sonst müßten sie am stärksten sein, je feindseliger sie sich gegen einander stellen. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Konservativ und Liberal waren stets dann am stärksten, wenn sie zusammengingen. Die Zeiten ihres Zusammengehens waren auch immer die, in denen die allgemeine nationale Stimmung am freudigsten und am zuverlässigsten war. Der Hader der beiden ist noch immer verhängnisvoll gewesen. Die liberal-konservativen Gegensätze sind keine unveröhnlichen Weltanschauungen. Daß einen liberalen Bürgermann von einem konservativen Bürgermann eine Weltanschauung trennt, glaubt ja im Ernst kein Mensch. Die Wahrheit ist, daß die meisten Minister in Berlegenheit kommen würden, auf die Frage, zu welchem Parteiprogramm sie sich bekennen, eine präzise Antwort zu geben. Es liegt auch kein Grund vor, die Parteigegensätze allzu tragisch zu nehmen; denn wären sie immer so scharf, wie sie in Zeiten des Parteihaders dargestellt werden, so wäre die vielseitige und wertvolle gesetzgeberische Arbeit unmöglich gewesen, die während der letzten Jahrzehnte auf fast allen Gebieten der inneren Politik geleistet worden ist.

Was uns Deutschen politisch fehlt, das ist nicht durch Veränderungen auf dem verfassungsrechtlichen Gebiete zu erreichen. Die Gegenwart, die voll ist von ernsten und großen politischen Aufgaben, die in den Parlamenten eine Teilnahme des Volkes an den Staatsgeschäften geschaffen hat, braucht ein politisches Geschlecht. Und Regierungspflicht in dieser Gegenwart ist es nicht, dem Parlament neue Rechte zu schaffen, sondern die politische Teilnahme des Volkes in allen Schichten zu wecken durch eine lebendige, national entschlossene, in ihren Zielen große, in ihren Mitteln energische Politik. Die Kritik, die jede Politik, die nicht farblos ist, auslösen muß, ist keine Schande, wenn auf der anderen Seite positives Interesse geweckt wird. Das Schlimmste im politischen Leben ist die Erstarrung, die allgemeine schwüle Windstille. Die Ruhe ist nur dem gestattet, dem keine Pflicht mehr zu erfüllen bleibt. Kein Volk kann das von sich sagen. Am wenigsten das deutsche, das vor so kurzer Zeit erst einen neuen Weg zu neuen Zielen beschritten hat. Die Zahl der Aufgaben, die wir seit 1870 gelöst haben, ist doch klein neben der Zahl derer, die ihrer Lösung noch harren. Wir dürfen uns des Getanen nur freuen, um aus dem Blick auf unser Können das Vertrauen zu gewinnen, mehr und Größeres zu leisten. Göthe hat uns nicht im Wagner, der zufrieden steht, wie wir es zuletzt so herrlich weit gebracht haben, das deutsche Volk im deutschen Menschen gestaltet, sondern im Faust, der in hochgespanntem Selbstvertrauen immer strebend sich bemüht und als der Weisheit letzten Schluß die Wahrheit findet: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“

Ueber Preußen und die Sozialdemokratie heißt es: Die Eigenart des preussischen Staates, mit deren Verlust unserem staatlichen Leben in Deutschland das Rückgrat gebrochen würde, macht für uns die Lösung des sozialdemokratischen Problems besonders schwer. Die starke Bindung in Preußen von oben her hat von jeher eine besonders kräftige Gegenbewegung erzeugt. Die Berliner Rädgel und Kritikerei war in ganz Deutschland schon zur Zeit des absoluten Königtums bekannt. Die Sozialdemokratie, die in Süddeutschland vielfach veröhnlicher auftritt, ist in Preußen radikal. Im natürlichen Gegensatz dazu hat Preußen einen Kon-

servatismus, wie ihn keiner der anderen Bundesstaaten kennt oder braucht. Wollte die preussische Regierung eine Verständigung mit der Sozialdemokratie versuchen, so würde das vom Beamtentum, dem Mittelstand, den ostelbischen Landbewohnern und im Heere als eine Kapitulation der Obrigkeit vor der Revolution abgefaßt werden. Gebets Wort, daß die Sozialdemokratie alles gewonnen hätte, wenn sie Preußen gewonnen hat, ist wahr.

Der Fürst schildert und rechtfertigt in einem weiteren Kapitel die von ihm durchgeführte Bildung des konservativ-liberalen Blocks und zeigt dann in der Erörterung der bosnischen Krise, wie er seinerzeit ebenso tatkräftig auf die Aufrechterhaltung des Dreibundes wie auf die Freundschaft mit England bedacht war. Die Einkreisung Bosniens und der Herzegowina in Oesterreich im Oktober 1908 führte eine große europäische Krise herauf. Rußland widersetzte sich dem österreichischen Vorgehen. Im Vertrauen auf kriegerische Balkanentwicklungen zwischen Rußland und Oesterreich rüstete Serbien gegen das letztere. England stellte sich auf die russische Seite. Die Spitze der englischen Politik schien sich weniger gegen Oesterreich als gegen das mit Oesterreich verbündete Deutschland zu richten. Zum ersten Male stand das deutsch-österreichische Bündnis vor einem schweren Konflikt, in dem es seine Haltbarkeit beweisen sollte. Deutschland war entschlossen, unter allen Umständen am Bündnis mit Oesterreich-Ungarn festzuhalten. Das deutsche Schwert war in die Waagschale der europäischen Entscheidung geworfen, unmittelbar für unsere Bundesgenossen, mittelbar für die Erhaltung des europäischen Friedens und für Deutschlands Ansehen und Weltstellung. Die Stunde war da, um zu zeigen, ob Deutschland durch die Einkreisungspolitik wirklich mattgehebt war, und ob die in den Kreisen der antideutschen Politik gezogenen Mächte es mit ihrem europäischen Lebensinteresse vereinbar finden würden, feindselig gegen Deutschland und dessen Verbündeten aufzutreten oder nicht. Der Verlauf der bosnischen Krise war das Ende der Einkreisungspolitik. Keine Macht zeigte Lust, die eigenen europäischen Interessen fremden weltpolitischen Interessen unterzuordnen. Die Einkreisungspolitik war ein diplomatisches Blendwerk, dem die realpolitischen Voraussetzungen fehlten. Auf dem Festlande sind wir so leicht nicht zu treffen. Der Dreibund ist eine Macht, gegen die sich um fernere liegende Interessen keine Macht vordrängen läßt. Unsere Weltpolitik beruht auf unserer Kontinentalpolitik. Durch unsere Stärke als Kontinentalmacht haben wir das Einkreisungsnetz zerrissen, so daß jenseits des Kanals jene Ermächtigung eintreten konnte, die einer Epoche ruhigen Gedankenaustauschs und verständigen Interessenausgleichs zwischen den beiden Nationen vorgehen mußte. Der Besuch, den König Eduard dem deutschen Kaiserpaar im Winter 1909, unmittelbar nach dem in der bosnischen Krise die entscheidende Wendung eingetreten war, in der Reichshauptstadt abstattete, nahm einen befriedigenden Verlauf und bahnte die Verständigung zwischen Deutschland und England, die allen Grund haben, sich gegenseitig zu achten und friedlich in Friedensarbeit miteinander zu wetteifern.

Die Unversöhnlichkeit Frankreichs, so fährt der Fürst bei Erörterung des interessanten Themas Deutschland und Frankreich aus, ist ein Faktor, den wir in unsere politischen Berechnungen einstellen müssen. Es erscheint mir schwächlich, die Hoffnung zu nähren, Frankreich wirklich versöhnen zu können, solange wir nicht die Absicht haben, Elsaß-Lothringen wieder herauszugeben. Und diese Absicht ist in Deutschland nicht vorhanden. Wir müssen immer befreit sein, höfliche, ruhige und friedliche Beziehungen zu Frankreich aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus aber sollten wir keinen Phantasmen nachjagen, sonst könnte es uns gehen, wie dem Astronomen bei LaFontaine, der, während er nach den Sternen blickte, in ein Loch vor seinen

Füssen fiel. Das Loch heißt in diesem Fall „das Loch in den Vogesen“. Solange Frankreich eine Möglichkeit zu erkennen glaubt, durch eigene Kraft oder fremde Hilfe Elsaß-Lothringen wieder an sich zu bringen, wird es im gegenwärtigen Zustande ein Provisorium, nicht ein Definitivum sehen.

Als wir in der Marokkofrage mit Frankreich aneinandergerieten, handelte es sich für uns nicht darum, die kolonialen Pläne Frankreichs zu durchkreuzen, sondern wir hatten gewichtige eigene Interessen und darüber hinaus unser nationales Ansehen zu wahren. Zum Vorgehen wurden wir genötigt durch die eigenmächtige Marokkopolitik Frankreichs. Frankreich mischte sich immer rücksichtsloser in die marokkanischen Verhältnisse ein. Es hoffte in aller Stille unter Nichtachtung der deutschen wirtschaftlichen Interessen einen neuen großen und wertvollen Kolonialbesitz erwerben zu können. In Verfolgung dieser Politik stützte sich Frankreich auf England. Am 8. April 1904 kam zwischen England und Frankreich ein Sondervertrag zustande, in dem Frankreich die volle Herrschaft Englands in Ägypten anerkannte, England seine Billigung des französischen Vorgehens in Marokko aussprach. Der Sondervertrag schob das internationale Abkommen von 1880 ebenso ungeniert zur Seite, wie den deutsch-marokkanischen Handelsvertrag.

Am 31. März 1905 legte der Kaiser auf meinen Rat in Tanger an, wo er mit unzweideutigen Worten für die Unabhängigkeit und Souveränität Marokkos eintrat. Damit war die Forderung Deutschlands nach Mitentscheidung der marokkanischen Angelegenheit vor der Welt gemeldet. Es war erklärt, daß Deutschland nicht geneigt war, ungefragt die durch das französisch-englische Marokkoabkommen und das französische Vorgehen in Marokko geschaffene neue Lage anzuerkennen. Das deutsch-französische Sonderabkommen vom 9. Februar 1909, das unter hervorragender Mitwirkung des späteren Staatssekretärs von Aiderlen-Wächter zustande kam, verminderte die Möglichkeit fortgesetzter Reibungen zwischen beiden Staaten. Die Politik der offenen Tür wurde damals gewährleistet. Was später für den Verzicht auf unser Recht erreicht wurde, mag es nun viel oder wenig sein, mag das uns zugefallene Stück Kongo einen kleinen oder großen Wert haben, ist jedenfalls erlangt worden auf der Grundlage von Agadir und dank unseres Vorgehens im Jahre 1905. Uns einen Teil von Marokko anzueignen, haben wir nie beabsichtigt. Nicht aus Furcht vor Frankreich, sondern in unserem eigenen Interesse. Wir hätten dort neben Frankreich auch England und Spanien gegen uns gehabt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Dezember 1918.

* Die Gemeinderatswahlen stehen bevor und es ist erklärlich, wenn nun die Diskussion darüber einsetzt, wie die Neuwahlen zu gestalten sind, was man alles seither auszuführen hatte und was besser werden soll. In manchen Kreisen ist man der Sache überdrüssig und wählt überhaupt nicht, denn: „Es wird ja doch nicht besser!“ Dieser Standpunkt ist natürlich falsch. Ein jeder Bürger hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, Männer seines Vertrauens die Stimme zu geben und seinen Teil dazu beizutragen, daß der Gemeinderat eine Zusammensetzung hat, die der Mehrheit der Bürger entspricht. Ueber deshalb Jeder sein Recht aus und tue Jeder seine Pflicht!

Vor uns liegt die Aeußerung eines Wählers über sein Wahlverhalten und da es verschiedene beachtenswerte Punkte enthält, wollen wir sie hier wiedergeben. „Ich will kurz schildern, wie ich mich bei Wahlen verhalte: Bei Reichstags- und Landtagswahlen befolge ich streng die Parole meiner Partei. Anders mache ich es bei Gemeinderatswahlen; da bin ich unparteiisch. Wenn ich die Wahl-



vorschläge der betr. Parteien in Händen habe, sehe ich nicht auf die Farbe deszettels, sondern ich sehe mir genau die Personen an. An jeden, der von mir auf das Rathaus gewählt werden soll, stelle ich folgende Bedingungen: Vor allem muß er jederzeit seine eigene Ansicht frei und offen sagen können, darf sich von niemand leiten lassen; er darf kein sogenannter Wohlschwämer sein, der zu allem „ja“ sagt, damit er es mit niemand verdirbt. Ich muß ihn so genau kennen, daß ich überzeugt bin, daß er nur das Wohl der Stadt im Auge hat, und nicht sein persönliches Interesse, oder das eines Freundes. Ferner muß ich die Ueberzeugung haben, daß er von Haus aus gewöhnt ist, zu sparen und zu rechnen. Nachdem ich die Vorschläge auf diese Weise geprüft habe, sehe ich mir meinen Wahlzettel zusammen.“

* **Christbaumverkauf.** Von größeren Städten wie Karlsruhe, Mannheim etc. sind z. Bt. zahlreiche Christbaumhändler in den verschiedenen Orten des hinteren Waldes tätig, um ihren Bedarf an Weihnachtsbäumen zu decken.

* **Verfetzt** wurde seinem Ansuchen gemäß Bezirksnotar Luz in Wehingen an das Bezirksnotariat Owen.

|| **Zum Wehrbeitrag.** Als Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung hat der Bundesrat die Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914 bestimmt. Das Finanzministerium kann einen anderen Anfangs- und Endtermin festsetzen. Es ist zu hoffen, daß die Steuerbehörde hier möglichst weitherzig ist, da der württembergischen Bevölkerung die Vermögensfeststellung neu ist, wogegen z. B. die Preußen und Badener schon jahrelang daran gewöhnt sind, weil diese Bundesstaaten Vermögenssteuerbesetze schon länger haben. Für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abschlüsse stattfinden, kann der Vermögensfeststellung der Vermögensstand am Schlusse des letzten Wirtschaftsjahres oder Rechnungsjahres zur Grunde gelegt werden. Solchen Betrieben nun, die ihrer Vermögenserklärung den Abschluß für 31. Dezember 1913 zugrunde legen, kann die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 15. April 1914 verlängert werden. Es werden deshalb viele Gewerbetreibende und Industrielle ausgiebig Gebrauch machen von der Einräumung auf Erstreckung der Frist. Dadurch wird sich naturgemäß das Veranlagungsgeschäft weit hinaus schieben, und es werden die ersten Veranlagungsbescheide zum Wehrbeitrag in Städten mit viel Industrie und Gewerbe kaum auf den Fälligkeitstermin des ersten Drittels des Wehrbeitrags, auf 15. Februar 1914 herauskommen.

* **Ueberberg.** 2. Dez. In letzter Zeit wurde hier ein Gesangverein gegründet, der von Hauptlehrer Beyner dirigiert wird. — Wie gelind der Herbst war geht daraus hervor, daß jetzt noch prächtige Preiselbeeren gesammelt werden können. In den letzten Tagen wurden von einer Familie noch mehrere Liter gesammelt.

* **Grüntal.** 1. Dez. Am Samstag brannte das Wasch- und Kellerhaus der Witwe Strähler nieder.

* **Calw.** 1. Dez. Der tit. Eisenbahnbauinspektor Kempis bei der Eisenbahnbauinspektion Schornbach wurde zum Eisenbahnbauinspektor in Calw befördert.

* **Wildbad.** 29. Nov. Anfangs dieser Woche wurden die Jagdtrophäen des verstorbenen Generals v. Schott aus den Hossjagden an das Hof-

jagdamt in Stuttgart abgehandelt. Wie uns mitgeteilt wird, befanden sich darunter wahre Prachtstücke, welche jedes Jägerherz und -Auge erfreuen. Nur schade, daß diese Sachen hier nicht zuvor dem Publikum zur Besichtigung zugänglich waren.

|| **Neutlingen.** 1. Dez. (Hermann Kurz.) Was Hermann Kurz zu Lebzeiten versagt bleibt, die Anerkennung seines literarischen Schaffens, das ist ihm in diesen Tagen die 100. Wiederkehr seines Geburtstages in vollem Maße zu teil geworden. Auch seine Vaterstadt ehrte ihn mit einer Abendfeier, bei der Prof. Dr. Krimmel aus Stuttgart die Festsrede hielt, und gestern vormittag mit einer öffentlichen Gedächtnisfeier an seinem Denkmal an der Planie.

|| **Stuttgart.** 1. Dez. (Ärzte und Krankenassen.) Zwischen dem Eplinger Delegiertenverband und dem Württ. Krankenassenverband ist heute unter Mitwirkung des K. Oberversicherungsamts ein Vertrag zustande gekommen, der vom 1. Januar 1914 ab auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen worden ist. Der Württ. Krankenassenverband beabsichtigt nun, die Krankenassen eines Versicherungsbezirks zu Verbänden zu vereinigen, um dadurch den Abschluß gemeinsamer Verträge zu erleichtern und eine erweiterte Fürsorge für die Verletzten und deren Familien durch Errichtung von Erholungsheimen und ähnlichen Institutionen zu ermöglichen.

|| **Stuttgart.** 2. Dez. (Bahngleisverlegung.) Heute wird das Hauptbahngleis Stuttgart-Cannstatt in den neuen Tunnel für die künftigen Vorortgleise beim Englischen Garten verlegt. Dadurch treten am heutigen Tage in der Abfertigung der Züge in Stuttgart HbJ. verschiedene Änderungen ein.

|| **Ludwigsburg.** 1. Dez. (Zum Dragonerjubiläum.) Zum Besuch der Jubiläumsfeier des Dragonerregiments Königin Olga wird auf den württembergischen Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung in Sonderzügen derauf gewährt, daß den Teilnehmern, die sich durch Festabzeichen ausweisen, die Benützung der Sonderzüge in der 4. Wagenklasse zum Preis von 1,75 Mk. für ein Kilometer der einfachen Fahrt gestattet wird; die Ermäßigung wird jedoch nur gewährt, wenn die Hin- und Rückfahrt in den Sonderzügen erfolgt. Auf die Familienmitglieder der ehemaligen Regimentsangehörigen erstreckt sich die Fahrpreisermäßigung nicht. Der Fahrplan der Sonderzüge wird auch durch Anschlag auf den Stationen bekannt gegeben werden. — Das Erscheinen des Kaisers zu den Jubiläumsestlichkeiten des Dragonerregiments hat, wie die Ludw. Ztg. schreibt, die Zahl der Teilnehmer aus den Kreisen der ehemaligen Regimentsangehörigen außerordentlich in die Höhe schnellen lassen, so daß ein Massenbesuch in Aussicht steht. — Unter dem Titel „Gedenktag der Olga-Drägoner“, erschien eine hübsch ausgestattete Festschrift der Hundertjahrfeier des Regiments, die mit zahlreichen Abbildungen und einer farbigen Titelzeichnung versehen ist.

|| **Mühlacker.** 1. Dez. (Verbrannte Frau.) In dem nahen badischen Ort Gebirgen verbrannte am Samstag die 50 Jahre alte Frau des Goldarbeiters Christian Rebstod, die das verlöschende Herdfeuer mit Erdöl anfachen wollte. Sie konnte noch ins Spital nach Pforsheim verbracht werden, starb aber am gleichen Tage.

Leserbrief.

Wehe dem, der zu sterben geht,
Und keinem Liebe geschenkt hat;
Dem Becher gleich, der zu Scherben geht,
Und keinen Durstigen getränkt hat.

Rückert.

Die beiden Tubus.

Erzählung von Hermann Kurz.
Fortsetzung.

Die Hauptlände wider den heiligen Donat, die ihm bei dem ersten Blick in Eduards Sudelbest entgegenprang, hatte sein nicht ganz eingeschlämmertes philologisches Gewissen in allen Tiefen aufgerührt und ihm jenen Ausruf abgedrängt, der in den Herzen der Ohrenzeugen nachzitterte. Nachdem er aber um ellihe Eden gebogen, stellte sich die verlorene Fassung wieder ein, und es wurde ihm klar, daß der Unglücksfall, den er ja doch in der einen oder anderen Form als unvermeidlich vorhergesehen hatte, ihm gerade so gelegen komme, wie oft einem jungen Mädchen, das sich gern in einem schwarzen Kleide sieht, ein Trauerfall.

Er hatte den legitimsten Grund, sich vor der Welt zu verborgen, wenn er den Indikativ seines Sprößlings in Saß und Asche betrauerte. Er zog sich daher in sein göttliches Loch zurück; allwo er sich hermetisch verschloß und seinem Eduard in den Freistunden, die diesem das Examen ließ, hänselnen Wehrauch unter die Nase dampfte. Die übrige Zeit beschäftigte er sich mit einem alten, verstaubten, in Schweinsleder gebundenen Buche, das er im Hause aufge-

funden hatte und das Spitzbubengespräche im Reiche der Toten enthielt, Unterredungen nämlich, worin Cartouche, Ridel Vif, die vom Schwert zum Rade beugnadigten Schloßdiebe Friedrich Wilhelms I. und andere Gelehrten ihres Jahrhunderts ihre Konfessionen gegeneinander austauschten.

Den folgenden Tag schlug die Lage um. Eduard brachte seinem Erzeuger aus dem Examen die Neuigkeit mit, daß er vier große A in seinem Zeugnis habe.

„Woher wußte der Junge dies?“ Ei, sein Nebenbeter im Examen hatte es ihm unter der Arbeit zugeschliffert. Wie ein Stein, der ins Wasser gefallen, immer weitere Wellenkreise zieht, hatte sich dieses und manches andere Examinatsergebnis aus dem Konklave der Examinatoren zu ihren vertrauteren Freunden in der Schaar der beteiligten Väter und Verwandten fortgepflanzt, von diesen war es im Wege gleicher Tradition zu den übrigen gekommen, die es sodann unter der Jugend selbst verdreiteten, so daß auch der Floherteite im Laufe zweier Tage erfahren konnte, wie seine Aktier standen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes, an welchem die teuersten Interessen des Landes hingen, rechtfertigte dieses geschäftliche Treiben, das der offiziellen Bekanntmachung des Ergebnisses der Prüfung weit vorgriff.

Dieses war, vermutlich in Verbindung mit dem kompendiösen Umfange dessen, was er zu Papier hatte bringen können, der Grund gewesen, der Eduarden gestern so früh, daß Wilhelm ihm nicht mehr beikommen konnte, aus dem Examen getrieben hatte.

Der Pfarrer von Y... burg war unerachtet seiner in Eßig eingemachten Stimmung immer noch Mensch, Vater und Lehrer genug, um den Sulzess seines Sohnes mit einiger Genußnahme aufzunehmen. Ueber den Enderfolg des Examens machte er sich zwar nicht die mindeste Illusion, da er wohl wußte, daß Arithmetik und Geschichte nicht die Schlüssel waren, welche die Tür in das Reich Gottes öffneten. Aber

|| **Vom Bodensee.** 1. Dez. (Lebensrettung.) Der Polizeibericht meldet: Am 29. Nov. nachts 11 einviertel Uhr fiel in Konstanz beim Pulverturm ein sellenloses Dienstmädchen anlässlich eines Ohnmachtsanfalles in den Rhein und wurde vom Strome fortgetrieben. Auf seine Hilferufe sprang der gerade vorübergehende Leutnant Scanzoni des Konstanzer Regiments in voller Uniform in das Wasser. Es gelang ihm, trotz der Dunkelheit, mit eigener Lebensgefahr das Mädchen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Die Gerettete wurde in das Krankenhaus verbracht.

Deutsches Reich.

* **Berlin.** 1. Dez. Die sämtlichen Groß-Berliner Gemeinden haben an den Reichskanzler eine gemeinschaftliche Eingabe gerichtet, in der sie die Reichsregierung ersuchen, die reichsgesetzliche Regelung der Zwangsversicherung gegen die Arbeitslosigkeit, in erster Linie für das Baugewerbe, sodann aber auch in anderen erfahrungsgemäß von Perioden wiederkehrenden Arbeitslosigkeit betroffenen Erwerbszweigen alsbald in die Wege zu leiten. Die Petition wird eingehend begründet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Elsäßer wegen der Vorgänge in Zabern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Präsident Dr. Kämpf eine Depesche des Gemeinderats in Zabern. Die Linke und die Elsäßer begleiten die Depesche mit Beifallskundgebungen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten. Sie betrifft denselben Gegenstand wie die Interpellation der Fortschrittler. Inzwischen haben sich in Zabern Vorgänge ereignet von sehr bebauerlicher Art, sodaß ich selbst den größten Wert darauf lege, dem Reichstage und dem Lande Auskunft zu geben und jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Gesetze ebenso geschützt wird wie die öffentliche Ordnung und die Autorität der öffentlichen Gewalt. Sobald mir das Ergebnis der Untersuchung vorliegt, werde ich die Interpellation beantworten. Ich hoffe, daß dies am Mittwoch möglich sein wird.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich. Abg. Rösch (Konf.) bezeichnet es wünschenswert, daß das Handelsprovisorium mit England durch ein Definitivum ersetzt würde. Darauf erwidert Staatssekretär Dr. Delbrück: Daß die Rechte der Vorlage Widerstand entgegensetzt, wundert mich nicht. Der Vorredner hat sich aber nicht darüber ausgesprochen, was werden soll, wenn das Provisorium am 1. Januar 1914 abläuft. Die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen haben zu einem Handelsprovisorium geführt und auch der Reichstag hat sich mit der Haltung der Regierung in dieser Frage einverstanden erklärt. Es hat sich inzwischen in den Handelsbeziehungen Deutschlands zu den englischen Kolonien nichts wesentliches geändert. Im Bezug auf Kanada sind wir 1910 zum

er konnte ihm doch jetzt immerhin jenes Stalbenlied am Heldegrabe singen: „Ehrenvoll ist er gefallen!“

Eben darum aber erkannte er auch, daß seine eigene Position sich verändert hatte, und daß die Entschuldigung, mit der er sich von der Gesellschaft fernhalten konnte, nunmehr wieder weggefallen war. Er entschloß sich daher, in den sauerfüßen Apfel zu beißen und seine Spitzbubenhölle mit dem Purgatorium eines Honoratiorenzirkels zu vertauschen. Dies sein eigener cynischer Ausdruck, für den wir begreiflicherweise nicht verantwortlich sind.

So gab er denn am Morgen des dritten und letzten Prüfungstages seinem Sohne den Auftrag, dessen Ausführung wir bereits kennen. Dann setzte er sich in dem grauen Kämmerlein mit den antediluvianischen Ockerfalten auf das wackelige, schneidend schmale Bettgestell, baumelte mit den Beinen, die er in dieser schwanken Stellung noch sehr künstlich an sich ziehen mußte, damit sie nicht auf dem Boden aufstanden, und studierte mit einer Attention, wie er sie niemals der Vorbereitung einer Predigt gewidmet hatte, auf sein Benehmen für den Abend. Er wollte so genießbar als möglich sein, freundlich, gemüthlich sogar, aber dabei scharf genug, um jedermann auf der Zunge zu brennen, also sich ungefähr wie eine mit Zucker und Pfeffer behandelte Melone geben. War dieser Tanz auf dem Seil durchgemacht und das Kapital, das er für einen solchen Abend in Bereitschaft gesetzt hatte, aufgezehrt, dann gedachte er alsbald den Staub von den Füßen zu schütteln und die jedenfalls zwischen den Mühlsteinen des persönlichen Zusammentreffens hart bedrohte Freundschaft wieder auf dem Boden der Abstraktion und des schriftlichen Verfahrens in Sicherheit zu bringen.

Fortsetzung folgt.

Rechtsbegünstigungsrecht übergegangen. Gleichzeitig ist die Differenzierung Deutschlands durch Kanada durch die Zuschlagszölle aufgegeben worden. Nach kurzer weiterer Erörterung wird das Gesetz in 1. Lesung und darauf sogleich ohne Debatte auch in 2. Lesung angenommen.

Es folgt die 1. Beratung des Gesetzesentwurfs über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens. Die Vorlage bezweckt, daß bei der Rehabilitierung eines Beamten dieser schadloß gehalten werden soll und er wieder in sein Amt eingesetzt werden kann. Die Vorlage wird nach kurzer Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgten Petitionen. Eine Petition betreffend Gewährung von Rechtschutz und Rechtshilfe an einen wegen Brandstiftung unschuldig Verurteilten wird nach kurzer Erörterung auf soz. Antrag entgegen dem Kommissionsbeschlusse auf Ueberweisung als Material zur Berücksichtigung übergeben. Nächste Sitzung Dienstag.

Musland.

[[Paris, 1. Dez. Die Kammer stimmte mit 291 gegen 270 Stimmen für die Anleihe von 1300 Millionen Francs, wegen derer die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

[[London, 1. Dez. Die „Hoods“ aus Liverpool meldet, ist dort heute der englische Dampfer „Yon-lama“ mit 39 Geretteten von dem deutschen Dampfer „Bilohory“ an Bord eingetroffen. Der Dampfer ist mit dem Segelschiff zusammengesunken, wobei dieses gesunken ist.

Das 63jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph.

[[Wien, 1. Dez. Die „Wiener Abendpost“ widmet Kaiser Franz Joseph aus Anlaß seines 63jährigen Regierungsjubiläums einen Guldigungsartikel, in dem es u. a. heißt: „Der unermüdbaren Fürsorge Kaiser Franz Josephs ist die Schaffung des modernen Volksheeres, die Neubegründung der Kriegsslotte und die allseitige Ausgestaltung der vaterländischen Wehrmacht zu danken. Doch nach den Absichten des Monarchen sollte die Wehrmacht stets nur ein Werkzeug der Friedenspolitik sein und niemals wurde der Dank für dieses Walten Kaiser Franz Josephs heißer empfunden, als in diesen Tagen, da alle Welt unter dem Eindruck steht, daß seiner Erfahrung, Autorität und Menschenliebe der größte Anteil an der Erhaltung des Weltfriedens gebührt.“

Auch die „Nordb. Allg. Ztg.“ widmet dem Regenten einen warmen Artikel.

Nachträgliche vom Balkankrieg.

[[Wien, 1. Dez. Die „Neue Freie Presse“ berichtet über eine Militärkonvention zwischen Rußland, Serbien, Bulgarien und Montenegro. Diese Konvention soll bereits im Februar 1912 geschlossen worden sein. Es handelt sich um mehrere Militärkonventionen, die als Ergänzung des zwischen Serbien und Bulgarien bestehenden Bündnisvertrages anzusehen wären. Diese Militärkonventionen hätten ein gemeinsames

Vorgehen der vertragschließenden Teile zum Ziele gehabt und im Zusammenhang mit den durch den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag vorgesehenen Konfliktsfälle gestanden. Sie sollen sich in erster Linie gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet haben. Rußland habe die Verpflichtung übernommen, alle beim russischen Generalstab einlaufenden militärischen Informationen Serbien, Bulgarien und Montenegro zur Kenntnis zu bringen und die Kriegsvorgänge der Verbündeten durch Sendungen von Kriegsmaterial und durch Zuwendungen von Geldmitteln zu unterstützen. Die Konventionen enthielten auch eine wichtige Bestimmung, durch welche den Kriegführenden im Konfliktfall gegen die Türkei oder einen anderen Balkanstaat (womit Rumänien gemeint war) der Rückenschutz gegen Oesterreich-Ungarn garantiert wurde.

Huerta abgereist?

[[Newyork, 1. Dez. Wie der „Associated Press“ aus der Stadt Mexico gemeldet wird, ist Huerta gestern auf der interozeanischen Bahn heimlich nach Veracruz abgereist. Die Meldung stammt von Bahnbeamten, welche zu wissen behaupten, daß Huerta um 4 Uhr abreiste. Die Anwesenheit des Ministers Madero in Veracruz soll mit Huertas Plan, das Land zu verlassen, in Verbindung stehen.

Vermischtes.

§ Alkohol als Kraftquelle. Ueber die Verwertung der Energie des Alkohols für die Muskelarbeit hat Dr. Karl Krieger exakte Versuche angestellt, bei denen alle Voricht angewandt wurde, um möglichst einwandfreie Resultate zu erzielen. Er hat seine Ergebnisse in seiner Dr. Dissertation niedergelegt, die er bei der westfälischen Wilhelms-Universität in Münster eingereicht hat. Seine Schlusfolgerungen sind folgende: „Es ergibt sich aus meinem Versuch mit großer Wahrscheinlichkeit, daß der Alkohol als direkte Quelle der Muskelarbeit dienen kann. Ich lege aber großen Wert darauf, besonders zu betonen, daß diese Feststellung nur eine theoretische Bedeutung hat. Für die praktische Verwertung des Alkohols oder alkoholischer Getränke bei Muskelarbeit kommen in erster Linie nicht die energetischen, sondern die stofflichen Wirkungen des Alkohols in Betracht. Eine große Zahl von Untersuchungen hat aber übereinstimmend ergeben, daß der Einfluß des Alkohols besonders auf das Zentralnervensystem die Arbeitsleistung in hohem Maße ungünstig beeinflusst. Diese Tatsache ist für die praktische Anwendung alkoholischer Getränke bei Muskelarbeit ausschlaggebend. Trotz der Möglichkeit der Verwendung der Alkoholenergie durch die Muskulatur ist der Genuß alkoholischer Getränke während der Arbeitsleistung vom praktischen Standpunkte aus nach wie vor durchaus zu verwerfen.“

Die Wirkung des übermäßigen Kaffeegenußes auf das Herz äußert sich in einer Störung seiner Tätigkeit. Der Puls wird beschleunigt, klein, unregelmäßig, unterbrochen. Der Herzstoß schwach, nach körperlichen Anstrengungen tritt leicht Herzlopfen und Angstgefühl ein. Infolge der herabgesetzten Energie der Herztätigkeit überfüllt, staut sich der Blutkreislauf, alle Organe haben einen ge-

ringeren und langsameren Stoffwechsel und darum auch eine schwere Arbeitsleistung. Gesicht und Schleimhäute werden blaß, an Händen und Füßen entsteht Kältegefühl. In weiterer Folge treten Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Magenschmerzen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. ein.

Handel und Verkehr.

* Eghausen, 1. Dez. Einen schönen Erldz erzielte die hiesige Gemeinde bei ihrem Holzverkauf am Samstag. Es wurden dabei 126,8% und 126,3% erzielt.

[[Sondorf O.A. Gerrenberg, 1. Dez. (Steigende Weidpreise.) Die hiesige Nachsommer-Schafweide wurde dem hier wohnhaften Schafhalter Fritz Kern für 1000 M. jährlich auf 3 Jahre zugeschlagen. Der bisherige Preis betrug 630 M.

[[Stuttgart, 1. Dez. (Ermäßigte Fleischpreise.) Die Lodenfleischpreise sind von heute ab bei Kalbfleisch und Schweinefleisch um je 5 Pfg. das Pfund ermäßigt worden. Es kostet: Kalbfleisch I 95 Pfg., Kalbfleisch II 90 Pfg., Schweinefleisch I 90 Pfg., Schweinefleisch II 80 Pfg.

[[Stuttgart, 1. Dez. (Landesproduktendörse.) Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in abgelauener Berichtswoche angehalten, jedoch war das Geschäft weniger lebhaft, da die Käufer die weitere Entwicklung der argentinischen Ernte abwarten wollen. — Auch die Exportländer Amerika, Rußland, Kanada und Rumänien sind zurückhaltend und verlangen unverändert hohe Preise. — Der letzter Zeit niedergegangene Regen war von guter Wirkung auf die Herbstsaaten, die sich kräftig erholen haben, so daß über ihren Stand nur günstiges gesagt werden kann. Auf der heutigen Börse war hauptsächlich Interesse für gute trockene Landware. Abschlässe kamen mehrfach zu Stande.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Mart	Mart
württ.	19.00—20.00	Kernen 19.00—20.00
fränkischer	20.00—21.00	Roggen 16.75—17.50
bayerisch	20.50—21.50	Gerste, württ. 16.00—18.00
Ulfa	22.75—23.50	„ Pfälzer 19.25—19.75
Sayonka	23.00—23.50	„ Tauber 17.50—18.00
Kajima	22.50—23.00	„ fränkische 17.50—18.00
Kanfas II	23.50—24.00	„ Futtergerste 13.75—14.25
Manitoba I	23.25—23.75	„ Hafer württ. 14.50—16.50
Dinkel	12.50—13.50	„ Weizen 15.25—15.50
Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Stonto (Württ. Marten.)		
Tafelgries M. 33.00 bis 34.00		
Mehl 0 „ 33.00 bis 34.00		
„ 1 „ 32.00 bis 32.50		
„ 2 „ 31.00 bis 31.50		
„ 3 „ 29.50 bis 30.50		
„ 4 „ 26.00 bis 27.00		
Kleie M. 8.50 bis 9.— (ohne Sack netto Kassa.)		

Konkurse.

Abolf Raupp, Bauunternehmer in Böckingen. — Karl Rosenbergl, Kleiderhändler zum Kurfürsten in Neutlingen. — Michael Biech, Flaschner und Inhaber eines Kurzwaren-geschäfts in Auingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Das Städt. Elektrizitätswerk wird am Sonntag und Montag, den 7. und 8. Dezember 1913, je von abends 7 Uhr an, im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ durch

Ausstellung und Vorführung elektr. Gebrauchsgegenstände

die Verwendung elektrischen Stromes im Haushalt darzutun suchen.

Dazu werden alle Kreise der Einwohnerschaft, insbesondere auch die Hausfrauen, höflichst eingeladen.

Eintritt frei! Kostproben werden unentgeltlich verabreicht werden.

Den 1. Dezember 1913.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig-Stadt.

Mit den Wochenmärkten am 10. und 17. Dezember 1913 werden

Christbaum-Märkte

verbunden sein.

Darauf wird mit dem Anfügen hingewiesen, daß seitens der Stadt-gemeinde Christbäume auch heuer nicht im Einzel-Verkauf abgegeben werden.

Den 1. Dezember 1913.

Stadtschultheißenamt.

A. Forstamt Klosterreichenbach.

Nadelstamm-Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. Dez. 1913, vorm. 10 1/2 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach, aus Staatswald sämtlicher 4 Outen:

Nadelholzstämme mit Festm. Langholz 939 I., 1381 II., 1409 III., 681 IV., 866 V., 142 VI. Klasse. Sägholz: 140 L., 76 II., 3 III. Klasse.

Lösungsverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Egenhausen.

Wollgarne

frisch eingetroffen, empfiehlt in schöner Auswahl und zu billigsten Preisen

S. Kaltenbach.

Jungdeutschland und Pfadfinder!

kaufen bei

Lorenz Luz jr., Altensteig - Telefon Nr. 46.

ihre gesamten Ausrüstungsgegenstände wie

Rucksäcke

Gamaschen

Signalpfeifen

Kochapparate und Feldkessel aus Aluminium

Feldflaschen

Thermosflaschen

Trinkbecher

Taschenlampen

Zusammenlegbare Essbestecke

Knabengewehre

Gürtel mit Doppelschnalle

Beile und Spaten mit Lederfutteral

Zusammenlegbare

Messer u. Sägen

Gehstöcke, Feldstühle

Feldstecher

Mundharmonikas

Trommeln u. Pfeifen

Taschenmesser und Portemonnaies

Uhrketten aus Leder

Zeltausrüstungen zc. billigst

Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die

W. Meier'sche Buchdruckerei L. Paul, Altensteig.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Am Sonntag, den 7. Dez., nachmittags 1/2 4 Uhr im Gasthof zum grünen Baum hier

Vortrag

mit Vorführung von Lichtbildern

durch Herrn Reallehrer Dambach-Stuttgart über: „Gewerbliche u. w. Verhältnisse auf dem Balkan“.

Dieser ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Altensteig.

Wahlvorschlag

zur Gemeinderats-Wahl.

Wähler, wählt am Wahltag Männer, die das Wohl der Stadt im Auge haben, wählt

Christian Dietsch, Gerber
Hermann Kaltenbach, Fabrikant
Georg Schneider, Baumaterialienhdl.

Mehrere Wähler.

Altensteig.

Wahlvorschlag

zur Gemeinderatswahl.

Wähler, wählt die drei Alten!

Viele Wähler.

Altensteig-Wörnersberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer ehelichen Verbindung auf

Donnerstag, den 4. Dezember d. J. in unserem Gasthause zum „Röhl“ in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Louis Lander

zum „Röhl“
Altensteig.

Marie Schwarz

Tochter des
Schuhmachers Schwarz in
Wörnersberg.

Kirchgang um 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Beiangbuch-Tragtäschchen

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Rieter'sche Buchhandlg.

Flechten

als. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer hierher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. sezil. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtefl. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weiskönig-Dresden.

zu haben in allen Apotheken.

Frachtbriefe

sind zu haben in der W. Rieter'schen Buchhandlung.

Fruchtpreise.

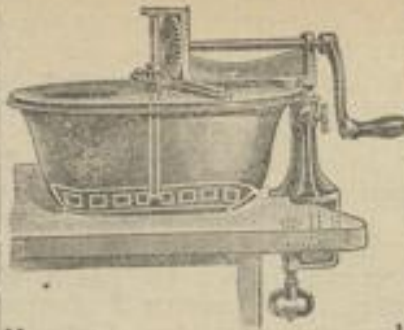
Nagold, 29. Nov. 1913.

Dinkel	7.90	7.-	6.80
Weizen	10.50	10.-	9.50
Roggen	8.10	8.-	7.90
Gerste	7.70	7.40	7.-

Wiktualienpreise.

Butter 1/2 Kilo 1.10 bis 1.20 Mk.
2 Eier 18-20 Pf.

Altensteig.



Blitzrührschüsseln
Teigrührschüsseln
Reibmaschinen
Schneeschräger
Ausstechformen
Backformen
Sprengerlesmödel

empfehlte in schöner Auswahl

Paul Beck.

Behandlungen

von:

Kopfschmerzen, Krämpfe, Krampfaderen, Krätze, Krebs I. Stadium, Kropf, Kopfgrind, Kreuzschmerzen etc.

M. Schulz

Praktiker f. naturgemäße Heilweise mit Tierpräpar.

Wildberg, Telefon 5.

Mittwochs von 10 bis 3 Uhr in Altensteig bei Zeitbds z. „Krone“

Sprechstunde.

Winderöbich.

Suche auf Weihnachten einen jüngeren

Pferdeknecht

Friedrich Bühler, Bauer.

Altensteig.

Ein fleißiger, kräftiger

Sunge

im Alter von ca. 18 Jahren findet bis Weihnachten ev. früher dauernde Stellung bei

Dieterle z. Stern.

Winterereier

erzielt man in großer Menge durch die tägl. Beifütterung pro Huhn von 15-20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters „Nagut“.

Zu haben bei

W. Veeri, Altensteig.

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf b. Sobotta (Bez. Posen): Da mir Ihr Nagut vorzüglich gefällt, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter, so bestelle ich hiermit wieder ein Postkollu u. f. w.

Gestorbene.

Herzogsweller: Marie Schuler, vorm. Balhorn Witw. 61 J.
Cannstatt: Theodor Febr. v. Soden, Prof. a. D., 88 J.

Wahingen a. F.: August Rauscher, Kanzleirat a. D., 73 J.

Heumaden: Karl Knapp, ref. Schultheiß, 74 J.
Rilchberg: Benjamin Febr. v. Tiffin, Major a. D., 65 J.

Berneck.

Die Freih. von Gütlingen'sche Guts Herrschaft verkauft aus Lamm Abt. Baienberg (Schlag) folgendes

aufbereitete Nadelstammholz

(174 Fk., 36 La.) Lang- und Sägholz 210 Stück mit 327,46 Fm. und zwar:

Klasse	I	II	III	IV	V	VI	Summe Fm.	S. St.
Langholz	194,66	97,64	51,99	11,41	3,34	5,35	304,39	196
Sägholz	17,72	4,49	0,86	—	—	—	23,07	14

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Combe in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen in ganzen und 1/10 Prozenten der 1914er Taxpreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in 1 Los, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis

Donnerstag, 4. Dez. d. J., mitt. 3 Uhr

an Herrn Freiherrn Konrad von Gütlingen Stuttgart-Akademie - Fernsprecher 2727 - eingereicht werden.

Landw. Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Badischen Hof“ in Calw die

Hauptversammlung

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Vortrag von Pferdezüchtungsinspektor Kraft in Ulm über „Pferdezucht“.
 2. Neuwahl des Vorstandes, des Ausschusses und des Bauverbands-Ausschusses.
 3. Kassen- und Rechenschaftsbericht 1. April 1912/13.
 4. Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Stroebel von Leonberg über „Biehzuchtgenossenschaften“.
 5. Verlosung von landw. Geräten und Büchern.
- Anschließend an den Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Stroebel soll eine Biehzuchtgenossenschaft für den Oberamtsbezirk Calw gegründet werden und es werden die Biehzüchter des Bezirkes zu möglichst zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Calw, den 27. November 1913.

Bereinsvorstand:

Regierungsrat Binder.

Ocin-Farben

Farbiges Carbolinum.

Für alle Anstreichzwecke auf Holz, Eisen, Steine, Streichfertig, - Geruchfrei, - Imprägnierend, - Wetterfest, Bewährter Ersatz für Oelfarben. - Ca. 60% Ersparnis. Vertreter: G. Schneider, Altensteig.

Waldsägen mit dem Zeichen der „Brücke“

sind das Beste, was in Sägen überhaupt gemacht werden kann. Kein Holzhauer versäume mit dieser Säge einen Versuch zu machen.

Außerdem empfehle mein aufs beste sortiertes Lager in

Beilen und Aexten

für Wald- und Hausgebrauch

Schrotäxten
Reishippen
Scheiden
Räppeleisen

Sägenfeilen, in mehr als 20 Sorten und Größen
Zahnrichter, Feilkuppen etc. etc.

für Schindelmacher

echte Wolf'sche Zugmesser in 6 Größen

Karl Henssler sen., Eisenwarenhdlg.
Altensteig.

